

www.e-rara.ch

Unterhaltungen aus der Naturgeschichte

Die Würmer

Wilhelm, Gottlieb Tobias

Wien, 1813

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 6176: 3

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-24170>

Tab. XXXVIII. Einschalige Conchylien ohne Windungen.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

 Tab. XXXVIII.

IV. Einschalige Conchylien ohne Windungen.

Univalvia sine spira.

Napfſchnecke Patella.

Die Meritenförmige (288. 289.) Die gemeine (290.) Die Matrosenmüſe (291.) Die aufgeschlitzte Dragonermüſe (292. 293.) Die Fluß = Patelle (294 — 296). Das Ziegenauge (297). Das Medusen = Haupt (298.) Das Chinesische Dach (299. 300.) Die ſiebenſtrahlige Stern = Patelle (301). Das Feſtungswerk (302).

Theils gar keine Windungen, theils nur ganz ſchwache Spuren derſelben, bemerkt man bey der Schalwürmer Familie zu der wir jetzt kommen, und die man deſwegen Schnecken ohne beſtimmte Windungen nennt. Sie haben zum Theil einfache Schalen, zum Theil röhrenförmige Gehäufe.

Eine zahlreiche Gattung von 237 Arten machen die Napfſchnecken (l'Oeil de Bouc, Arapede) Patellen aus. Je nachdem man auf ihre napf- und und ſchüſſelförmige Geſtalt, oder auf ihren glänzenden

den Wirbel, oder auf den ausgezackten Rand, oder auf ihr Anhängen an Klippen ſah, ſo nannte man ſie Napf- und Schüſſelmuscheln, Bocksaugen, Sternmuscheln, Klippkleber. Der letzte Name iſt vorzüglich paſſend. Denn wenn andre Thiere ihr Heil in der Flucht ſuchen, ſo drückt ſich unſre Napfſchnecke immer feſter an ihre Klippe, ſo daß die Schale hart anliegt. Man hat, um die Kraft, mit der ſie ſich anhält, zu beſtimmen, ein an einem Seile über eine Rolle laufendes Gewicht an ihre Schale gehängt und gefunden, daß 30 Pf. erforderlich ſind, wenn das Thier endlich loſlaſſen ſoll. Nur ſein eigener Wille löſet die Bande plößlich. Die einfache, ungewundene Schale der Napfſchnecken iſt oben convex, unten concav und hat öfters die Form eines abgekürzten Kegels. Einige haben Öffnungen am Wirbel, die zum Ein- und Auslaſſen von Luft und Waſſer und zum Auswurf der Unreinigkeiten dienen mögen; andre haben verſchloſſene Wirbel; bald iſt dieſer gerade, bald krumm, bald ſpizig, bald ſtumpf, und auch in Abſicht auf die Oberfläche der Schalen und ihren Rand findet man eine große Mannigfaltigkeit; denn ſo wie dieſer bald glatt, bald gekerbt, bald gezackt iſt, ſo findet man jene bald knotig, bald vollkommen

eben, bald gestreift. Oft prangt ihr Äußeres und Inneres mit den schönsten Farben, und die Magellanische Straße und die Falklands Inseln liefern mehrere, die, gegen das Licht gehalten, trefflich vergoldete Wirbel, innen aber einen Silberglanz haben. Wendet man die Napffschnecken um, so sieht man bey einigen nicht das geringste von Kammern, Zähnen u. d. m. Bey einigen hängt aber doch eine hohle, zugespitzte Röhre vom Wirbel herab, andre theilt ein halbmondsförmiges Blatt in zwey Kammern. Einen cylindrischen, unten schräg abgeschnittnen Kopf hat der Bewohner. Sein Maul sieht geschlossen einem T, geöffnet aber einem eysförmigen Loche gleich, in dem man Kinnladen und Zähne bemerkt. Der Mantel legt sich um den Rand der Schale, und hat drey Reihen Fasern und über ihnen einen Kranz von ungleichen Zacken. An dem großen Fuße bemerkt man kleine Saugwarzen, die bald hervor- bald zurücktreten. Langsam ist der Gang dieses Geschöpfs. Will es vorwärts, so stützt es sich fest auf den vordern Rand seines Fußes und zieht nun das übrige nach. Jung sieht es schmutzig weiß, in reifern Alter aschgrau, und als Greis schwarz aus. Die Fußsohle bleibt immer weiß. Kleine Würmer, Lehm und

Schilf sind seine Nahrung. Es wird von den Menschen gegessen.

Fast möchte man die neritenförmige Napffschnecke (*P. Neritoidea*) aus Indien für eine Schwimmschnecke halten. Allein, da ihr hinterwärts gebogener Wirbel keine Windungen hat, so kann sie nicht dafür gelten. Ihre wohlgeölzte weiße Schale scheint mit einem violetten Neze überzogen zu seyn. Der Schnabel, oder der verlängerte Wirbel ist schneeweiß (288). Im Innern (289) bildet eine Klappe Kammern.

Theils als Speise, theils als Köder sehr beliebt ist in England die gemeine Napffschnecke (*P. Vulgata* 290); doch erreichen die Indianischen dieser Art eine weit beträchtlichere Größe und werden vier Zoll breit und zwey tief. Ansehnliche Rippen hat ihre starke Schale, die außen weiß oder grau mit 4 rothfarbigen Binden, innen aber bleyfärbig mit bluthrothen Flecken ist.

Man kann sich schon aus dem Nahmen die Form der Matrosenmüze (*P. Hungarica*, *le Bonne de Dragon* 291) sowohl, als auch der aufgeschlitzten Dragonermüze (*P. Fissura* 292.) vorstellen. Beyde sind am Wirbel so gebogen, daß

sie an die Zipfel gewisser Mützen erinnern. Jene, die aus Indien und dem mittelländischen Meere kommt, hat eine dünne, zartgestreifte Schale, die weiß und röthlich gewölkt ist; diese aber, die im Genfer-See und auch um Algier wohnt, hat an einer Seite der Schale einen sichtbaren Spalt (293) und eine sahlgelbe Farbe.

Auch die kleine Fluß-Patelle (*P. Lacustris*), die freylich unter den See-Patellen keine große Rolle spielt, nennt man kleine Dragonermuschel. Man findet sie in den Europäischen süßen Wassern von verschiedener Größe und Farbe (294 — 296). Immer aber ist der Wirbel etwas übergehogen und die Schale von ziemlich gemeiner Farbe. Merkwürdig ist es, daß die Fluß-Patellen, die bey Belle in einem salzigen Wasser gefunden werden, den Perlenmutterglanz mehrerer See-Patellen haben.

Sehr mannigfaltig in Absicht auf Größe und Farbe trifft man im mittelländischen Meere das Ziegenauge (*P. Graeca*, *le Lepas à treillis*, *le Gival* 297) an. Die von zirkelförmig laufenden Streifen regelmäßig durchkreuzten Rippen machen diese Patelle einem Gitter ähnlich. Sie hat eine eyförmige Gestalt, einen gefalteten Rand, und einen

374 Medusen-Haupt. Chinesisch. Dach.

etwas erhabnen Wirbel mit länglich runder Öffnung, die ihr den Rahmen Schlüffeloch erwarb.

An den Klippen des Indianischen Meeres hängt sich eine Napfschnecke an, die am Wirbel zwey augenähnliche Flecken und sehr starke, strahlenförmige Doppelrippen hat. Man nannte sie deswegen Medusen-Haupt (P. Laciniosa, *l'Etoile à tête de Meduse* 298), auch Stern-Patelle. In den tiefen Furchen befinden sich zarte Querstreifen. Eigentlich ist diese Patelle braun. Sorgfältiges Abreiben macht ihre Schale heller.

In der neritenförmigen sahen wir eine Patelle, die an der innern Seite eine Art von Klappe hat, um Kammern zu bilden. Indem wir aber unsern Lesern das Chinesische Dach (P. Chinensis, *le Toit Chinois*) zeigen, so erblicken sie nicht nur (299) die artigen Stockwerke der äußern Seite, sondern auch die sonderbare oben gedachte Röhre im Innern (300).

Ein Paar vorzüglich schöne Patellen sind die siebenstrahlige Stern-Patelle (P. Sacharina, *l'Astrolepas* 301) und das Festungswerk (P. Granatina, *l'Oeil de Rubis radié* 302). Beyde hat die Natur mit einer schönen Form und trefflichen Farben geschmückt, wobey wir besonders den Rubin-fleck in der Mitte der letztern nicht zu übersehen bitten.

Um doch auch das Thier, das diese Gehäuse bewohnt, näher zu kennen, dürfen wir nur auf 303 blicken, wobey uns sein niedlich gefranserter Mantel, sein Kopf, seine Fühler, seine Augen, besonders aber der gleichsam blasenvolle Fuß nicht entgehen wird.

Tab. XXXIX.

Meerzahn. Dentalium.

Der Hundszahn (304). Der Polirzahn (305-306). Der Elephanzahn (307.) Das Zähnen (308.)

Röhrenschnecke. Serpula.

Die Sandpfeife (309). Die Gießkanne (310). Der Vogel Darm (311). Die Flechte (312). Der Kugelzieher (313). Der Maltheser Meerpinzel (314). Der gemeine Seepinsel (315).

Man könnte die Meerzähne und Röhrenschnecken bey der ersten Übersicht in eine Gattung zu vereinigen sich geneigt fühlen; allein, wenn man bey näherer Untersuchung wahrnimmt, wie jene immer kegelförmig und oben und unten offen, diese aber walzenförmig; jene gewöhnlich gefurcht, diese glatt seyen; jene einzeln, diese in große Gesellschaften vereinigt, ja unter